



Abend:

Zeitung.

45.

Montag, am 22. Februar 1841.

Dresden und Leipzig, in Kommission der Arnoldschen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Hell).

Eine Nacht auf dem höchst-bewohnten Punkt in Europa
 und
die Reise dahin.

(Fortsetzung.)

Nördlich vom erwähnten Wasserfall kommen wir an die warme Platte. Doch sieht man hier nur den nackten Felsen von dem die Südschine einen bedeutenden Wasserüberfluß erhält. — Jetzt kommen wir auf die Insel, einen mitten im Eismeere sich erhebenden Weidplatz. Die hier sich befindenden Schaafse freuen sich wieder einmal Menschen zu sehen. Gerne möchten sie uns entgegeneilen, allein die Insel und mit ihr sie selbst, sind eingepfercht. Sie bleiben den Sommer über auf diesem Eilande und machen gar drollige Sprünge, wenn sie, vielleicht nach langer Zeit, wieder Menschen erblicken. Sie stimmen dann unisono einen Freudengesang an, der, so unharmonisch er auch seyn mag, in der That etwas Rührendes hat. — Wir begeben uns nun wieder auf der unsicheren Bahn nach Gründelwald zurück, und lassen den vorausgeschickten Führer die Eisstufen wieder herstellen, welche das seit unserem Hinaufsteigen darübergelaufene Wasser ungangbar gemacht, denn die Oberfläche derselben wird durch die Sonnenstrahlen genäst, und nur durch die Nachtfroste wieder passierbar. Morgen besteigen wir von hier aus das geliebte Faulhorn.

Früh um 6 Uhr kommt der Führer und sagt in seiner bescheidenen Art, daß wir, wenn wir nicht zuviel

ausruhen, das Ziel binnen zwölf Stunden erreicht haben können. Dem zu Folge nimmt Jeder seinen Alpenstab zur Hand und wir ersteigen zuerst die große Scheideck, eine herrliche Alpe, welche der erwähnten Wengernalp gegenüber liegt. Der Weg ist fast immer steil, und es ist zu bewundern mit welcher Schnelle und Sicherheit die von der Höhe herabkommenden Sennen, ihre Milchgefäße auf dem Rücken, dahin eilen, keine Gefahr scheuen um das Thal mit Butter, Milch, Käse u. s. w. zu versorgen. Sind wir etwas weiter vorgeschritten, so haben wir hier auch Gelegenheit den berühmten Schweizerkäse machen zu sehen, was bei einer nur einigermaßen zahlreichen Heerde alle zwei Tage geschieht. Die Sennenhütten, welche auf vier Pfählen, zwei Ellen über der Erde stehen, sind für die Aufbewahrung der Käse bestimmt, und deshalb erhöht, damit der Luftzug von unten und oben gleich stark ist, und den Maden die Mittel genommen werden, sich diesen Kleinodien nähern zu können.

Der Weg wird immer abwechselnder, bald steil, bald eben führt er durch lange Felsengassen und über herrliche Wiesen, hoch stoßen wir auch auf Schneefelder und hindernde Buschhecken von Alpenröschen. Diese letzteren sind hier das einzige Strauchgewächs, denn die Bäume haben wir schon längst als Knieholz im Thale zurückgelassen. Jetzt laufen wir allmählig aus der Erdenregion heraus und es scheint sich uns eine andere, schönere Welt zu enthüllen. — Ein hellgrünes Wogenmeer, wie es die üppigsten Hügel nur immer bilden können, verbindet sich mit dem blau-reinen Himmel, das schneegeblendete Auge